Krakauer Zeitung.

Nro. 198. Dinstag, den 31. August **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Kämmerer und Ministerialrath in Pension, Karl Freiherr v. Schönstein, den päpstlichen Christus-Orden; der k. k. Kämmerer Hector Graf Gallenberg, das Ehrenkreuz des Johanniter-Ordens; der k. k. Badearzt in Wildbad-Gastein, Med. Dr. Benedikt Edler v. Hönigsberg, den Ottomanischen Medschidée-Orden fünfter Klasse und der Direktor des Josephstädter Theater in Wien, Johann Hoffmann, die herzoglich Sachsen-Coburgische Medaille für Kunst und Wissenschaft am grünen Bande annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Major im Infanterie-Regimente Nr. 55, Franz Brzezina v. Birkenhain, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Polizeikommissär, Vincenz Hosp, das Ritterkreuz des herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen annehmen und tragen dürfe.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der k. k. Ober-Realschule in Linz, Gottfried Beil, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Am 28. August 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIII. Stück des Reich-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 127 die Verordnung der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 7. Juli 1858, wirksam für Siebenbürgen und die Serbische Wojwodina mit dem Temeser Banate, womit der Zeitpunkt der, vermöge Allerhöchster Ermächtigung vom 14. November 1857 stattfindenden Uebertragung der Censur und Verbuchung der Siebenbürgischen und Serbisch Banater Kameral-Ausgabskasse-Journale von der Kameral-Hauptbuchhaltung an die Staatsbuchhaltungen in Hermannstadt und Temesvár kundgemacht wird;

Nr. 128 die Verordnung der Ministerien des Innern im Einvernehmen mit den Ministerien des Aeußern, der Finanzen und der Justiz vom 16. August 1858, wirksam für alle Kronländer, betreffend die Korrespondenz zwischen der kaiserl. Oesterreichischen und königl. Sächsischen Behörden bei Requisitionen wegen Zustellung von Tarnoten (Sportelzetteln) an Zahlungspflichtige, welche sich in Sachsen, beziehungsweise Oesterreich aufhalten;

Nr. 129 die Verordnung des Ministeriums des Innern und der Justiz und der Obersten Polizeibehörde vom 23. August 1858, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches und der Militärgrenze, wodurch, in Folge Allerhöchster Entschließung vom 19. August 1858, die Bestimmungen über die Befähigung zur Ausübung des Richteramtes über die zur Untersuchung und Bestrafung der politischen und Polizei-Behörden zugewiesenen Uebertretungen festgesetzt werden und die Verordnung vom 30. December 1854, (Nr. 321 R. G. B.) außer Wirksamkeit gesetzt wird;

Nr. 130 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 25. August 1858, wirksam für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze, betreffend die Umsetzung der Gebühren für Vorspann, Militär-Einquartirung und Militär-Assistenz auf Oesterreichische Währung.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. August.

Unter dem Titel „Politische Memoiren und diplomatische Correspondenz des Grafen de Maistre mit Erklärungen und geschichtlichen Commentaren", schreibt die „Oesterreichische Correspondenz", ist neuestens zu Paris in der librairie nouvelle das Werk eines Herrn Albert Blanc erschienen, der sich als ein von der Universität zu Turin graduirter Doctor der Rechte bezeichnet. Der Graf bekleidete im Anfange dieses Jahrhunderts den Posten eines bevollmächtigten Ministers des Königs von Sardinien am Hofe von St. Petersburg; die Briefe an seinen Souverain wurden von dem Herausgeber benutzt, um angeblich den Beweis herzustellen, daß Graf de Maistre im italienischen Interesse gegen Oesterreich für Frankreich eingenommen gewesen. Welche Nutzanwendung sich aus diesen vergilbten Citaten nach der Absicht des Compilators ergeben soll, ist um so augenscheinlicher als dieser in der Vorrede ausdrücklich erklärt, die Turiner Staatsarchive benutzt zu haben. Soweit Graf de Maistre sich auf dem Boden der bloßen diplomatischen Routine bewegte, trugen manche seiner Anschauungen den Stempel des Vergänglichen und erscheinen bedingt durch zufällige Verhältnisse. Auch dürfte nicht zu übersehen sein, daß der Graf sich in zahlreichen Stellen eben dieser Briefe darüber beklagt, wie es ihm nie recht gelingen wollte, das Vertrauen und die volle Gewogenheit seines königl. Herrn zu erringen, weil dieser mit richtigem Tacte fühlte und erkannte, daß die Unabhängigkeit und der materiell gesicherte Bestand Piemonts von Oesterreich nicht nur nichts fürchten, sondern nur Gutes zu erwarten hatte.

Was jedoch die Hauptsache ist, das ist die bedeutende publicistische Thätigkeit des Grafen de Maistre, der reiche Gehalt seines geistigen Wirkens, der im schroffsten Gegensatze zu Dem steht, wofür der Turiner Doctor der Rechte plaidirt. Die Doctrine des Grafen de Maistre wurzelt auf dem Boden des Glaubens, des Rechts und der Ordnung; er wies nach, welcher Mißbrauch mit dem abstracten Götzen der sogenannten Menschenrechte getrieben wurde und daß die wahre politische Theorie mit der Erkenntniß der Pflichten beginnen muß, welche das Individuum vor Allen den göttlichen und berechtigten irdischen Gewalten zu erfüllen hat, daß alle höheren gesellschaftlichen Ordnungen nicht willkürlich construirt werden können, sondern ein Uebereinkommen sind, an dem die Hand der Vorsehung allemal das Beste hinzuthat; daß das christliche Prinzip und eine gesunde, dauerhafte staatliche Ordnung unzertrennliche Elemente sind und daß politisch-religiöser Materalismus, wo und wie er sich zeigen mag, nichts ist als eine Frucht vom Baume der Revolution. Die Verehrer eines Mannes, der all' diese fundamentalen Wahrheiten mit so tief eindringender Schärfe vertrat, können es nur seltsam finden, wenn aus abgerissenen Aeußerungen deducirt werden will, daß er so zu sagen der gleichen Meinung gewesen wie jetzt Herr Brofferio, der in seinen miei tempi naiv bekennt, nicht zu wissen, wer größeren Haß verdiene, die Armee oder die katholische Geistlichkeit. Das Werk des Hrn. Albert Blanc ist ein Agitationsmittel, aber kein geschickt gewähltes und obendrein verräth diese Wahl großen Mangel an Geschmack und kritischer Gewissenhaftigkeit.

Die Auswechslung der Ratificationen des Vertrages vom 19. August über die Reorganisirung der Donaufürstenthümer soll, wie ein belgisches Blatt aus Paris meldet, bloß durch Vermittelung der diplomatischen Geschäftsträger erfolgen, weil bis zur ersten Hälfte Octobers mehrere Gesandte noch nicht auf ihren Posten zurückgekehrt sein würden; die Bevollmächtigten würden dagegen sämmtlich wieder in Paris zur Wieder-Eröffnung der Conferenz erscheinen, die im November definitiv die Donauschifffahrts-Frage zu ordnen habe. Diese „Wiedereröffnung der Conferenz" hat jedoch nur eine formelle Bedeutung. Die Uferstaaten sind darauf eingegangen, die Bestimmungen des Wiener Friedens auf die Donau auszudehnen; sie werden Wort halten. Wenn andere Staaten ihnen nachweisen, daß sie davon abgegangen, werden sie dem abzuhelfen suchen. Dieser Nachweis kann nur im Notenwege, die Abänderung nur durch die Uferstaaten geschehen. „Das Werk des Pariser Vertrages" aber „ist beendet", eine fernere Discussion des Schifffahrts-Statuts in der Conferenz also unmöglich. Wenn daher behauptet wird, die Conferenz werde später noch einmal zusammentreten, so kann dies keineswegs sein, um die Convention einzeln zu prüfen und zu discutiren, sondern um von derselben Kenntniß zu nehmen. Berathen wird die Conferenz nicht mehr.

Die Reise des Kaisers und der Kaiserin von Frankreich nach Biarritz soll, wie man aus Paris meldet, ganz aufgegeben sein. Als Gründe führt man theils die bevorstehende Verheiratung des Herzogs von Malakow, theils die seit Kurzem eingetretene ungünstige Witterung, theils endlich beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand in Biarritz an.

Dem Obersten Charras ist die von ihm neuerdings begehrte Erlaubniß wieder nach Belgien kommen zu dürfen, von der Regierung abermals abgeschlagen worden.

Ueber Lord Stratford's Reise geht jetzt das Gerücht, daß sie den Zweck habe, über die definitive Abtretung der Insel Perim an England zu unterhandeln.

Die Pforte hat laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. d. die Wiederherstellung der Befestigungen von Kars und verschiedenen anderen Plätzen beschlossen und eine Commission zu diesem Zwecke niedergesetzt.

Laut Nachrichten aus Newyork ist der Staatssecretär für das Auswärtige, General Caß, gefährlich erkrankt.

Der Vertrag von Tiensin soll, wie ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." meldet, zunächst die wichtige Folge haben, den Hof von Peking zur Sendung einer außerordentlichen Botschaft nach Europa zu bestimmen. Der Kaiser des himmlischen Reiches soll, durch die jüngsten Erfahrungen gewitzigt, endlich die Augen geöffnet haben und sich den europäischen Mächten in aufrichtigerer Weise nähern wollen, als bisher. Wie versichert wird, wäre die Wahl auf den Unterhändler von 1842 und von 1858 gefallen. Kei-ing eignete sich in der That besser, als irgend eine andere Persönlichkeit, da seine Sympathien für Europa bekannt sind. Dieser Mandarin würde in Begleitung von 20 Personen zuerst nach London und dann nach Paris kommen.

⊙ **Mailand,** 26. August. Die Antwort, welche Se. kais. Hoheit der Herr General-Gouverneur der Deputation der Central-Congregation des lomb.-venet. Königreichs auf die aus Anlaß der beglückenden Geburt des Kronprinzen dargebrachte Glückwünsche ertheilte, lautet wie folgt:

„Mit wahrem Vergnügen nehme Ich im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs die Adresse in Empfang, welche Sie, meine Herren, Mir zu dem Ende übermachen, um der Theilnahme der Lombardo-Veneter an der Freude Unserer Familie, veranlaßt durch die Geburt eines kaiserlichen Prinzen Ausdruck zu geben.

Ich werde es mir zur angenehmen Pflicht machen, die Kundgebung der Gefühle der Italienischen Provinz, deren Dolmetscher Sie als Repräsentanten derselben sind, zu den Füßen des Thrones niederzulegen. — Das edle Herz unseres Erlauchten Herrn kennend, halte ich mich versichert, daß diese Gefühle die vollste Anerkennung bei Allerhöchstdemselben finden werden und daß Er geruhen wird, den Gebrauch zu würdigen, den Sie bei so erfreulicher Gelegenheit von einer Ihrer schönsten Prärogativen machen.

Der Act der Huldigung, den in diesem Augenblick und auf so solenne Weise der Repräsentant des Souveräns von den Repräsentanten des Königreichs als Zeugniß der wahren Gesinnungen treuer Anhänglichkeit der Bevölkerung an Unsere Dynastie empfängt, wird unseren huldvollsten Monarchen in Seinen wohlwollenden Absichten bekräftigen, die Regungen des wachsenden Fortschritts des Landes zu beschützen, welches neuerdings Beweise derselben gehabt und auch in Zukunft ähnliche unwiderstreitbare haben wird (che ne ebbe di recente e ne avrà incontestabili prove)."

Die Rede des Fürsten wurde von den wärmsten Beifallsäußerungen der Erkenntlichkeit begrüßt und nach der Landessitte durch ein anerkennendes Händeklatschen beantwortet. Außerdem richteten die k. k. Hoheiten an viele der anwesenden hohen Herren freundliche Worte.

Um 7 Uhr Abends versammelten sich in demselben Palais zu einem großen Diner zu 120 Gedecken alle angesehensten Personen der Stadt. Wieder war es die Musik der Marine, welche die zwei von dem erzherzoglichen Admiral-General-Gouverneur auf das Wohl des Kaisers und des Erbprinzen während des Mahles ausgebrachten Toaste mit rauschendem Tusche begleitete. Die lebhaftesten Acclamationen der Eingeladenen, der Donner der Artilleriesalven und die Evviva der außerhalb auf der Piazza dichten Menge, hallten ein enthusiastisches Echo derselben wieder.

In dichten Haufen durchzog bis zum späten Abend die Bewohnerschaft Mailands den Corso und die Hauptstraßen und Plätze der Stadt, die Illumination zu bewundern, welche an manchen Orten von dem Geschmack und der Kunstfertigkeit der Ambrosianer in solchen Zeichen der öffentlichen Freude bekundete. Aber eine förmlich undurchdringliche Mauer von Zuschauern hatte sich auf dem Domplatze unweit des Palazzo

---

Feuilleton.

Die Bibliothek des britischen Museums.

(Schluß.)

Die Verwaltung dieses unermeßlichen Bücherschatzes und überhaupt des ganzen britischen Museums, liegt einem Collegium von 48 Curatoren ob, zu denen die höchsten Staatsbeamten, 24 an der Zahl, von Amts wegen gehören. Die andere Hälfte besteht aus 9 Curatoren, welche die Familien Sloane, Cotton, Harley, Townley, Elgin und Knight ernennen, und 15 anderen, welche das Parlament aus seiner Mitte erwählt. Die Specialverwaltung ist einem Oberbibliothekar anvertraut, unter dem für jedes der drei Departements, der Handschriften, der Drucksachen und des Lesesaales, zunächst zwei Conservatoren stehen. Die Bibliothek ist wöchentlich dreimal, der Lesesaal dagegen täglich, mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feste, geöffnet, und zwar nach der Kürze oder Länge der Tage 7—9 Stunden.

Der ursprüngliche, zuerst 1759 eröffnete Lesesaal war schon mehrere Male verlegt und erweitert worden, als die täglich wachsende Zahl der Besucher, vornehmlich seit 1850, eine radicale Umgestaltung nothwendig machte. Der gegenwärtige Oberbibliothekar Panizzi kam zuerst auf den glücklichen Gedanken, den mittleren, viereckigen Hof in eine Lesehalle zu verwandeln. Das Parlament genehmigte seinen Plan, und bewilligte zur Ausführung desselben eine Summe von 101,142 Pf., die aber später verdoppelt werden mußte. Fünfzehn Monate dauerte der Bau, der im April 1856 vollendet war.

Die neue Lesehalle ist kreisrund und füllt nicht das ganze Viereck des alten Hofes aus. Ringsum ist ein Zwischenraum von ungefähr 30 Fuß Breite, um dem Gebäude Licht und Luft zu geben, und es im Falle einer Feuersbrunst zu isoliren. Die Kuppel hat eine Höhe von 106 Fuß, und einen Umfang von 140. Der ganze Saal ist nur von Eisen und Ziegeln gebaut und wird von zwanzig 10 Fuß dicken Pfeilern getragen. Die Ausschmückung, goldene Arabesken und Cannelirungen auf blaßblauem Grunde, ist reich und geschmackvoll, und für eine gleichmäßige Temperatur und gute Lüftung ist bestens gesorgt.

Das Innere faßt 300 Leser, von denen jedem ein Raum von 4 Quadratfuß und mehr zu Gebote steht. 35 Tische füllen den Raum: 8 von 34 Fuß Länge mit 16, 9 von 30 Fuß Länge mit 14 Plätzen. 16 sind nur 6 Fuß lang, aber haben auf jeder Seite einen Platz; mit sehr großen Pulten ausgestattet, sind sie für diejenigen bestimmt, welche Werke von sehr großem Format einsehen wollen. 2 Tafeln von 30 Fuß Länge sind den Damen vorbehalten. Sämmtliche Tische sind mit ebenso vielen beweglichen Pulten als Plätzen, und mit dem nöthigen Schreibmaterial versehen. Die hohl von Eisen construirten Beine der Tische können nöthigenfalls als Ventilatoren dienen. Eine Röhre mit heißem Wasser läuft unter dem Tische hin, um die Arbeitenden zu erwärmen, die auf bequemen Mahagonistühlen sitzen, und der Fußboden ist mit Kautschuk oder Guttapercha überzogen, um jedes Geräusch von den Schritten der zahlreichen Besucher zu ersticken.

Jeder, der in der Lesehalle des Museums arbeiten will, muß mit einer Einlaßkarte versehen sein, die übrigens Jeder bekommt, der 18 Jahre und mit einer Empfehlung von Jemandem ausgestattet ist, dessen Name oder gesellschaftliche Stellung genügende Bürgschaft giebt. Da der Zutritt so erleichtert ist, wächst die Zahl der die Bibliothek Benutzenden auch Tag für Tag. 1850—52 besuchten durchschnittlich jedes Jahr 62,000 Lesegäste die Halle; jetzt beträgt die Zahl täglich 150—200.

Zweierlei Bedingungen, die zum Studieren unentbehrlich sind, Schweigen und Schnelligkeit der Bedienung, sichern die vortrefflichen Einrichtungen. Der Ueberzug der Dielen mit Kautschuk läßt nicht das mindeste Geräusch aufkommen, und Frage und Antwort zwischen Lesern und Bibliothekdienern wird mit leisem Flüstern ausgetauscht, ohne daß darunter der Dienst im Mindesten leidet. Derselbe ist musterhaft eingerichtet. Einzig in ihrer Art und von unendlichem Nutzen für den Studierenden ist vornehmlich die Nachschlagebibliothek. Ringsum an der Wand der Lesehalle stehen Bücherregale mit ungefähr 20,000 Bänden, die jeder im Museum Zugelassene benutzen kann, ohne sie erst schriftlich zu verlangen. Es sind dies Bibeln in verschiedenen Sprachen, Wörterbücher, Grammatiken, Encyklopädien, Atlanten, geographische und Reisewerke, Sammlungen von alten und neuen Geschichtschreibern, Biographien, Zeitungen und Journale, Denkschriften gelehrter Gesellschaften, die Parlamentsacten, Jahrbücher, Reisehandbücher, mit einem Worte, alle Werke, welche der Studirende beständig bei der Hand zu haben wünschen kann. Sehr streng sachlich geordnet, sind sie um so leichter zugänglich, als ein übersichtliches Tableau dem Suchenden den Platz nachweist, wo jedes Fach zu finden ist.

Neben dieser Nachschlagebibliothek stehen dem Publicum gedruckte Kataloge aller verschiedenen Sammlungen der Bibliothek zu Gebote. 20 Bände von verschiedenen Formaten enthalten Titel und Inhaltangabe der Handschriften, 12 Bände ein gleiches Verzeichniß eines großen Theiles der gedruckten Bücher. Außerdem besitzt das Museum eine Anzahl geschriebener Kataloge oder Repertorien, in welchem oft mehrere Male, aber stets unter einem andern Stichwort alle neu erworbenen Handschriften oder Bücher verzeichnet

Reale gebildet. Kaum war es finster geworden, als zwei Militärmusikbanden mit Fackelbegleitung unter harmonischem Klang der Instrumente auf der Piazza del Duomo aufgezogen und dort bis 10 Uhr Abends abwechselnd die populärsten Opernmotive vortrugen. Auf der Piazza vor dem Dom wie vor dem Palais flammten je 6 Lichtbäume; ich habe bemerkt, daß sie in zweimaliger Wiederholung die verschiedenen Kronen Oesterreichs darstellten. Von dem Dome zu dem Balcon des Palastes führte ein kaum sichtbarer Drahtfaden, mittelst welchem die Frau Erzherzogin durch eine an dem Draht hinlaufende und von eigener Hand geleitete Rakete das Zeichen zur gleichzeitigen Anzündung aller bengalischen Flammen geben konnte. Sonderbarer Weise hatte ein Theil der Arbeiter, die Salven während des Toastes für das Zeichen angesehen und dadurch in der Erleuchtung des „Marmorhauses" eine jedoch schnell beigelegte Verwirrung verursacht. Zur festgesetzten Zeit flammten rund dem Domcoloß unzählige bengalische Feuer auf, stieg aus dem Dunkel der Nacht der in Marmor gefaßte herrliche Gedanke des großen Visconti majestätisch auf. Es ist dies vielleicht das einzige Schauspiel, welches sich der illuminirten Piazza Venedigs würdig an die Seite stellen darf und diese Illusion wurde noch verstärkt, als in dem Augenblicke der Erleuchtung ein zahlloses Heer von ruhig nistenden Tauben angstvoll von den gothischen Kuppeln, von Nadeln und Bildsäulen herflatterte und ihren Weg weit über die Dächer suchten. Wir opfern die Wahrheit dem poetischen Ausdruck nicht auf, wenn wir bekennen, daß sich der wunderbare Effect dieser Marmorstadt von Statuen, Kuppeln, Basreliefs und Früchtegärten mit Worten nicht beschreiben läßt. Man sättigt sich an dem pompösen Anblick nicht, beschaut das Gotteshaus wie ein Bijoux von allen Seiten und geht endlich Miglien weit, um auch aus der Ferne den Coloß in einer neuen Perspective zu bewundern. Und dann neigen wir uns nicht mehr vor der Majestät, sondern möchten es, wie ein Kind, mit der Hand haschen — das niedliche weiße Häuschen aus flimmerndem Candiszucker. Den Höhepunkt dieser Illumination bildete die im Lichtmeer erglänzende Hauptkuppel, übergipfelt von der bronzenen Bildsäule der Madonna. Einen schöneren Tribut, ein beredeteres Zeugniß der ergebenen und freudigen Huldigung konnte Mailand seinem Fürsten nicht darbieten, als diese auf Kosten der Stadt ausgeführte Erleuchtung seines größten Tempels.

Die erste Frucht der allerhöchsten Verordnung vom 16. Juli hinsichts der Academien der Schönen Künste ist in dem von Sr. Majestät genehmigten Auftrage des Herrn Erzherzog Max an den ausgezeichneten Maler Pietro Roi in Venedig zu erkennen, wonach letzterer bereits über der Skizze zu einem großen für den Palazzo Ducale bestimmten Gemälde arbeitet, das in dem Styl der übrigen dort befindlichen berühmten Allegorien Venedig mit der freien Schifffahrt, dem Handel, der Industrie u. s. w. darzustellen hat.

Der Prinz-Nachfolger von Neapel wird sich im Februar oder selbst schon Januar künftigen Jahres vermählen. Alle Anstalten sind bereits getroffen und der prächtige Palast der Villa Favorita zu Messina als Villeggiatur von ihm angekauft.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. August. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die gleiche Begünstigung, welche die aus der Josephs-Akademie hervorgegangenen Unterärzte rücksichtlich des absoluten Vorzuges vor Civil-Wundärzten bei Bewerbung um wundärztliche Civil-Staats-Anstellungen genießen, auch auf die aus dem Civile eingetretenen Unter-Aerzte ausgedehnt werde, wenn sie in der Armee sechs Jahre tadellos gedient haben.

Ferner haben Se. Maj. mit derselben Allerhöchsten Entschließung die Einreihung der Unter-Aerzte in die XII. Diätenklasse allergnädigst anzuordnen geruht.

Diese Allerhöchste Entschließung wurde mit dem Beifügen kund gemacht, daß die aus dem Civilstande in die feldärztlichen Dienste eintretenden Wundärzte laut des Organisations-Statutes für die k. k. Armee einer vierjährigen Dienstverpflichtung nicht mehr unterliegen.

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie wird am 1. September die Reise über Linz nach Ischl antreten.

Auf dem Exerzirplatze bei Wiener-Neustadt ist gestern das Uhlanenregiment Kaiser Franz Josef zu einem Manöver vor Sr. Majestät dem Kaiser ausgerückt. Se Maj. war in Begleitung des Erbgroßherzogs von Toscana und des Prinzen Adalbert von Baiern erschienen und hatte früher, gefolgt von einer glänzenden und sehr zahlreichen Suite, das Uebungslager bei Neunkirchen besucht.

Dem „Pesti Naplo" wird aus Raab geschrieben: Der freudige Eindruck, den die Kunde über die Geburt eines Kronprinzen bei uns hervorrief, wurde noch dadurch erhöht, daß der neugeborne hohe Sprößling zum Inhaber des ungarischen Linien-Infanterie-Regiments Nr. 19 ernannt wurde. Dieses ausgezeichnete ungarische Regiment hat seinen Werbbezirk im Raaber, Weßprimer, Zalaer und Eisenburger Komitate, und auch jetzt stationirt ein Bataillon desselben in der Stadt Raab selbst, und der Jubel der Mannschaft über das ihrem Truppenkörper zu Theil gewordene Glück war ein ungeheurer. In Folge dessen ward die große Kaserne sofort mit nationalen, kaiserlichen und den Reichsfahnen geschmückt, Abends aber glänzend erleuchtet: oberhalb des Thores prangte das Wappen Ungarns.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Dr. Alexander Freiherr v. Bach wird, wie man vernimmt, in den nächsten Tagen einen Urlaub antreten, und denselben zu einem Ausfluge nach Oberösterreich benützen. Die Abwesenheit des Herrn Ministers dürfte beiläufig drei Wochen in Anspruch nehmen.

An der k. k. Wiener-Universität werden im Wintersemester die folgenden neueren Sprachen gelehrt: italienische Sprache von Prof. Fornasari, Ungarische Sprache von Dr. Remele, polnische Sprache von Kawecki, bömische Sprache von Sembera, französische Sprache von Legat, ruthenische Sprache von Zaleski, englische Sprache von Högel.

Die Gebühren für Vorspann-, Militär-Einquartirung und Militär-Assistenz in der österreichischen Währung sind nun auch festgesetzt: Bei der Vorspann ist die Reduction von 15 kr. auf 26 kr., von 10 auf 17½ kr., von 4 auf 7 kr., von 3 auf 5 kr. erfolgt. Bei der Einquartierung erfolgte die Reduction des 1 Schlafkreuzers in 1½ kr., dann 1½ kr. in 2½ kr.; der größeren Beträge wie bei der Vorspann. Die Zulagen der Officiere und der Mannschaft sind von monatlichen 20 fl. CM. auf 21 fl. österreichische Währung, dann von täglichen 40 kr. CM. auf 70 Neukreuzer, von täglichen 3 kr. CM. auf 5 Neukr. und die an den Militärfond zu leistenden Vergütungen für Assistenzen aus dem Lokalstande von 4 kr. CM. auf 7 Neukreuzer und für einberufene Urlauber von 18 kr. CM. auf 31$^{5}/_{10}$ Neukr. täglich für den Mann umgesetzt worden.

Deutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen wollten, wie der Correspondent der H. B. meldet, Tegernsee am 29. d. verlassen und am Donnerstag, den 2. September, wieder in Sanssouci eintreffen.

In Eckernförde, wurde das am 24. d. gelandete holsteinische Truppencontingent bei der Ausschiffung mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen. Der Jubel war, schreibt man der „K. Ztg." so laut, die Freude so allgemein und unverhohlen, daß einzelne Dänen ihren Aerger nicht zügeln konnten. Zehn dänische Soldaten stürzten sich auf den Kaufmann M., welcher vor einigen Tagen die gelandeten holsteinischen Dragoner auf „heimathlichem Boden" willkommen geheißen, rissen ihm die Kleider vom Leibe und würden ihn noch ärger mißhandelt haben, wäre er nicht von holsteinischen Soldaten beschützt worden, die dafür später am Abende von dänischen Soldaten mit bloßen Säbeln angegriffen wurden, was letzteren indeß übel bekommen sein soll. Uebrigens ist gegen die dänischen Soldaten auf Veranlassung ihres Chefs, der sich sehr taktvoll benommen haben soll, eine Untersuchung eingeleitet, und die Rädelsführer sind verhaftet.

In diesen Tagen, berichtet das „Mainzer Journal," ist Professor Daumer still und geräuschlos zur katholischen Kirche übergetreten (Daumer, einer der ältesten Schüler Hegels, war früher Professor in Nürnberg, und privatisirt dermalen in Frankfurt a. M.), eine der merkwürdigsten Conversionen der neueren Zeit, indem Daumer in seiner philosophischen Entwickelung bis zur äußersten Negation fortgeschritten war. Und dennoch wird derjenige, der die Werke dieses ungewöhnlichen Mannes näher kennt, in seinem Eintritt in die katholische Kirche nicht einen unbegreiflichen Sprung, sondern nur eine consequente Fortentwickelung der positiven Elemente erblicken, die stets in seiner Philosophie und Poesie gelegen. Wer z. B. seine bereits im Jahr 1841 erschienenen Marianischen Legenden und Gedichte liest, wird erkennen, daß in dem Dichter des Hafis schon damals katholische Sympathien lagen, und wer das positive und überall auf das Concrete, Lebendige und Geschichtliche gerichtete Element in seinen philosophischen Schriften beachtet, wird, wie nun auch der Erfolg bewiesen, erkennen, daß er den Repräsentanten der abstract-atheistischen Philosophie oder gar des Materialismus nie beigesellt werden konnte, obgleich es vielfach geschehen ist."

Frankreich.

Paris, 27. August. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht die Versetzungen des Marquis Turgot von Madrid nach Bern, des Herrn Barrot von Brüssel nach Madrid, des Grafen v. Montessuy von Frankfurt a. M. nach Brüssel und des Grafen von Salignac-Fenelon von Bern nach Frankfurt. Von der Entfernung des Marquis Turgot von seinem spanischen Posten war seit Monaten die Rede. — Der „Moniteur" gedenkt der Reden, welche Persigny und Morny bei Eröffnung der Generalräthe in ihren betreffenden Departements gehalten haben, mit keinem Worte, dagegen bringt er die Tischrede und die Lebehochs, welche der Präfect des Marne-Departements am 24. bei dem Bankette, das er den Mitgliedern des dortigen Generalrathes gab, auf den Kaiser, „der nicht wartet, bis die Bevölkerungen ihre Bedürfnisse und Wünsche ihm vorstellen", ausbrachte. — Die Stelle in Persigny's Rede, welche von der englischen Allianz handelt, hat nach einer hier eingetroffenen Depesche aus London den einstimmigen Beifall von Times, Daily News, Morning Post, Morning Herald und Globe gefunden. — Die Abwesenheit der Minister Magne, Vaillant und Royer, welche sich in ihren betreffenden Departements befinden, um an den Berathungen der Generalräthe Theil zu nehmen, wird nur kurze Zeit dauern; Herr Fould dagegen, dessen Gesundheit sehr gelitten hat, wird längere Zeit in Vichy weilen, wohin (wie schon gemeldet) auch Graf Walewski abgereist ist. Augenblicklich ist mehr als die Hälfte der Minister und die Mehrzahl der Herren vom diplomatischen Corps von der Hauptstadt abwesend. — Man sieht der Veröffentlichung eines ausführlichen illustrirten Werkes über die jüngste Reise des Kaisers und der Kaiserin entgegen. Dasselbe soll unter dem Einflusse des Hrn. Mocquard und von General Fleury geschrieben werden. — Graf Walewski hatte gestern eine lange Unterredung mit Lord Palmerston, der sich heute nach Chamarande begeben hat. — Die Räumung des Bagno's von Brest, die bekanntlich mit großem Eifer betrieben wird, soll bis Schluß dieses Jahres beendet sein. Diejenigen Galeeren-Sträflinge, auf welche die Deportation anwendbar ist, werden nach Cayenne gesandt werden. Die übrigen und namentlich die, welche zu weniger als vier Jahren verurtheilt sind, werden in Toulon untergebracht werden. Am 1. September geht das Transportschiff Seine mit einem Transport Sträflinge nach Chyenne ab. — Oberst Rebaut, erster Adjutant von Marschall Randon, begibt sich nach Algier, um dem General, welcher das Generalgouvernement interimistisch übernommen hat, die Regierung zu übergeben. Es bestätigt sich, daß Marschall Randon nicht mehr nach Algerien zurückkehren will. Was seinen definitiven Nachfolger betrifft, so nennen die Einen General von Salles, während nach der „Independance belge" General Mac Mahon mehr Aussicht hätte. Hier hört man mehr von Ersterem reden. — Nachrichten von der Westküste Afrika's melden, daß der Commandant der französischen Station eben einen Vertrag mit dem Könige von Dahomey zu Gunsten der Einwanderung, wie man das hier nennt, abgeschlossen habe. Die einfache Thatsache eines Uebereinkommens mit diesem Fürsten des Sclavenhandels und Beherrschers der eigentlichen Sclavenküste ist beredter als Alles, was die englischen Blätter gegen die Einführung von Schwarzen vorbringen könnten.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 22. d. werden jetzt mehrere finanzielle und Verwaltungsprojekte vorbereitet, um zuerst dem Ministerrathe und dann der Königin vorgelegt zu werden. Unter diesen Entwürfen steht in erster Linie derjenige, welcher eine Umgestaltung der spanischen Staatspapiere, die im Inn- und Auslande zirkuliren, bezweckt. Der Finanzminister ist, dem Vernehmen nach, entschlossen, von dem Courszettel der spanischen Fonds die „Staatsschuld ohne Interessen" und die „passive Schuld" streichen zu lassen. Ein neues Reglement, das die Desamortisation erleichtern würde, soll die Basis dieser Operation bilden, die wohl nicht ohne einen guten Einfluß auf die spanischen Staatspapiere bleiben wird.

Schweiz.

In Bern wurde am 24. d. die erste Sitzung der Telegraphen-Konferenz vom Bundesrath Näff mit einer angemessenen Anrede eröffnet. Derselbe wünschte, wie der „Schwäbische Merkur" mittheilt, sich Glück, die Vertreter der am pariser Telegraphen-Vertrage betheiligten Staaten Namens des Bundesrathes in der schweizerischen Bundesstadt bewillkommen zu können, und drückte seine besondere Freude darüber aus, daß die Zahl der Repräsentanten sich durch den Beitritt von Portugal und den Niederlanden, sowie durch die Theilnahme von Baden und Württemberg als Glieder des deutsch-österreichischen Vereins vermehrt habe. Er hoffte, daß es der Conferenz gelingen werde, einen für alle europäischen Staaten annehmbaren Vertrag zu Stande zu bringen. Bei den sofort beginnenden Verhandlungen wurde das von Frankreich eingereichte Vertragsprotokoll, welches sich dem Stuttgarter Vertrag des deutsch österreichischen Vereins bedeutend nähert, zu Grunde gelegt, und man hat Ursache zu glauben, daß dessen wesentlichste Bestimmungen auf keinen Widerstand stoßen werden. Wenn dann von deutsch-österreichischer Seite ein gleiches entgegenkommen stattfindet, so ist der europäische Telegraphenvertrag gemacht, ein besonders im Hinblick auf die telegraphische Verbindung mit Amerika höst nothwendiger und nützlicher Akt. Denn ohne denselben konnten die Staaten des deutsch-österreichischen Vereins nicht direkt mit Amerika verkehren, sondern nur über das Gebiet der Staaten des westeuropäischen Continents, seit auch die Niederlande sich demselben angeschlossen haben.

Belgien.

Der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, der Prinz und die Prinzessin von Joinville haben neulich auf ihrer Reise nach England dem belgischen Hofe einen kurzen Besuch abgestattet.

Der Graf von Flandern ist am 25. Abend von seiner Reise wieder zurückgekehrt.

Großbritannien.

Der in Woolwich aufbewahrte Leichenwagen Napoleons I. ist jetzt vollkommen renovirt. Keiner von den vielen Schaulustigen, die am Arsenal anklopften, erhielt die Erlaubniß, die Reliquie zu sehen.

Nach dem Advertiser geht Herr John Townsend, Parlamentsmitglied für Greenwich, aufs Theater, natürlich nach Niederlegung seines Mandats. Er ist für 50 Abende von einem Londoner Schauspiel-Director engagirt und will das Honorar zur Bezahlung seiner Gläubiger verwenden.

Vom Cap bringt der Postdampfer Phöbe eine Post vom 21. Juli: Sir G. Grey war im Begriff, an die Grenze zu reisen, um zwischen den Boers und den einzelnen Häuptlingen zu vermitteln. An der Grenze war Ruhe. Der von Zambezi zurückgekehrte Hermes meldete, daß die Livingstone-Expedition über 40 Meilen stromaufwärts gegangen war.

Italien.

Man meldet uns aus Turin vom 27. d. Mts.: Man erwartet die Ernennung mehrerer Senatoren, darunter die Cadorna's, dessen Gesundheitszustand ihm die Annahme eines Portefeuilles nicht erlaubt. Der Abgeordnete Giovanola hat den Posten eines Finanzministers nicht angenommen. Das Kriegsministerium hat die Untersuchung der Festungswerke in Casale angeordnet. Die Ernte ist in Piemont überall günstig ausgefallen, auch die Weinlese verspricht gut und reichlich zu werden. In Genua hat sich ein Comité gebildet, welches die Lukmaniereisenbahn fördern und die nöthigen Geldmittel eintreiben soll.

Rußland.

Dem „Czas" wird unter Anderm von Warschau geschrieben: Bei dem bevorstehenden Beginn eines

---

sind. Dazu gehört erstlich ein Katalog ohne Titel in 82 Foliobänden, in welchem alle gedruckten Bücher eingetragen sind, die sich am Schluß des Jahres 1819 im Museum befanden, mit Nachweisungen über diejenigen, welche von 1819—1849 dazugekommen sind. Daneben läuft ein anderer Katalog ebenfalls ohne Titel her, der jetzt mehr als 300 Foliobände umfaßt, und der beständig fortgeführt wird. Er enthält die Titel aller gedruckten Bücher, die seit 1846 die Bibliothek vermehrt haben. Außerdem sind besondere Repertorien für Landkarten, für die Zeitungen der Hauptstadt und der Provinzen, für Romane und Musikalien vorhanden. Ein allgemeiner Katalog ist in Arbeit.

Beim Eintritt in die Lesehalle hat demnach der Besucher, ohne daß er sich deshalb erst an die Beamten zu wenden braucht, Alles bei der Hand, was ihm bei seinen Studien als Leitfaden dienen kann. Nachdem er in den Katalogen den Titel des gewünschten Werkes gefunden hat, muß er ihn, wenn er eine Handschrift verlangt, auf einen grünen, und verlangt er ein gedrucktes Buch, auf einen weißen Zettel schreiben, auf dessen Rückseite anempfohlen ist: 1) auf jedem Zettel nur ein Werk zu verlangen; 2) den Titel buchstäblich nach dem Katalog abzuschreiben; 3) leserlich zu schreiben, um unnützen Aufenthalt zu vermeiden; 4) vor dem Fortgehen aus dem Saale das Werk dem Bibliothekar zu übergeben, und sich seinen Zettel wieder aushändigen zu lassen, da jeder Besucher für das verlangte Buch verantwortlich bleibt, solange der Zettel nicht cassirt ist.

Keine Handschrift und kein Buch darf aus der Lesehalle mit fortgenommen werden. Wer Abschrift von einem Manuscripte oder einem gedruckten Buche nehmen will, hat vorher durch Einreichen eines schriftlichen Gesuches bei dem betreffenden Conservator die Ermächtigung der Administratoren des Museums nachzusuchen. Auch zum Copiren oder Calkiren einer Zeichnung oder andern bildlichen Darstellung ist vorherige Erlaubniß erforderlich. Bemerkt ein Leser, daß sein Buch defect ist, so hat er sofort den Bibliothekdiener, der es ihm überbracht hat, davon zu benachrichtigen. Schließlich darf kein Werk unter irgend einem Vorwande außerhalb der Anstalt verliehen werden.

Ist der weiße oder grüne Zettel ausgefüllt, so wird er einem der in der Bibliothek Angestellten übergeben. Diese sitzen um eine große, länglich runde Tafel in der Mitte des Saales. Unter ihnen hat ein Conservator seinen Platz, nicht bloß der Aufsicht wegen, sondern auch um alle Fragen der Lesenden zu beantworten, und ihnen Nachweisungen zu ertheilen. Er ist eine lebendige Ergänzung der Nachschlagebibliothek von ausgebreiteten Kenntnissen: ein wahrer Schatz für Alle, welche im Museum arbeiten. Andere Beamte holen die gewünschten Bücher. Obgleich diese oft in verschiedenen Sammlungen zerstreut sind, so bekommt in Folge der Vortrefflichkeit der Kataloge, und vornehmlich der genauen Bekanntschaft der Beamten mit allen Theilen der Bibliothek, der Lesegast doch in sehr kurzer Zeit, was er gewünscht hat. Um das Herbeischaffen der Bücher zu beschleunigen, bringen kleine Waggons auf Eisenbahnen die Bände aus den Gallerien, wo sie aufbewahrt werden, nach dem Lesesaal. Stehen sie in einem höheren Stockwerk, so werden sie auf einer sehr einfach eingerichteten Plattform heruntergelassen. Alles dies geschieht schneller, als man es erzählen kann.

Unterdessen sind die nach ihrer Nummer geordneten Zettel in besonderen Fächern niedergelegt worden. Von jedem wird eine Abschrift genommen, aber der von dem Besucher selbst unterzeichnete Zettel wird ihm wieder ausgehändigt, sowie er das betreffende Werk zurückgiebt. Das ist zugleich die einfachste und die sicherste Controle.

Alles, sowohl die ganze Einrichtung des Gebäudes, wie die Organisation der Anstalt, ist darauf berechnet, die Benutzung der Bibliothek zu erleichtern. Die Combination der verschiedenen eben beschriebenen Einrichtungen gestattet, jedem Leser, welcher sich aufzuklären wünscht, ohne Umwege und ohne Unordnung in einem Augenblick zu befriedigen, und das ist jedenfalls das Ziel, das jede gut organisirte Bibliothek im Auge haben muß. Nehmen wir z. B. an, daß ein Besucher sich über eine historische Frage, wir wollen sagen, über das Leben der Maria Stuart, oder über die Geschichte der Stadt Edinburgh, unterrichten will. Das Erste, was er zu thun hat, ist, sich an den Conservator zu wenden, der ihm den betreffenden Band des allgemeinen Katalogs aushändigt, wo er alle ihm nothwendigen Nachweisungen findet. Wünscht er über den Werth der verschiedenen Werke unterrichtet zu sein, so erhält er darüber vollständige Auskunft von dem Conservator, oder in den Büchern der Nachschlagebibliothek. Hat er endlich seine Wahl getroffen, so schreibt er seine Zettel und übergiebt sie einem Bibliothekdiener, der sie sofort dem betreffenden Bibliothekar überbringt. Infolge der vortrefflichen Einrichtung, der Nähe der der Nachschlagebibliothek zur nächsten Vervollständigung dienenden Bibliotheken, welche ringsum um den Lesesaal aufgestellt sind, und der auf Eisenbahnen gehenden Wagen werden die Bücher ohne zu langen Verzug ausgehändigt, und die Länge der Sitzung gestattet, sie ausgiebig zu benutzen. Mit Recht kann man sagen, daß die Biblothek des britischen Museums alle Vorbedingungen zu einer furchtbaren Ausnutzung ihrer Schätze: Vollständigkeit des Bücherschatzes, Ordnung und Schnelligkeit der Bedienung, Bequemlichkeit der Benutzung, und vor Allem das so nöthige Schweigen, in weit höherem Grade vereinigt, als jedes andere ähnliche Institut.

---

neuen Schuljahres dürfte es wohl von Interesse sein, auf einige Uebelstände hinzuweisen, an welchen das Schulwesen im Königreich Polen, trotz der besten Absichten der Regierung, noch krankt. Es besteht die Verordnung, nach welcher Studirende aus allen Ständen in unbeschränkter Zahl bei den kaiserlichen Universitäten zugelassen seien; allein diese Verordnung ist völlig illusorisch, da in den Gymnasien nur eine beschränkte Anzahl von Adeligen und Beamtensöhnen Platz findet. Ferner muß jeder Pole, der eine russische Universität besuchen will, die besondere Genehmigung des Warschauer Schulkurators beibringen, was stets mit unsäglichen Schwierigkeiten verbunden ist. Alsdann muß solch ein junger Mann militärfrei sein und eine Caution von 3000 Gulden stellen, was natürlich den Universitätsbesuch ungeheuer erschwert. Im Königreich Polen giebt es gegenwärtig nicht weniger als 13 Gattungen von Unterrichtsanstalten für die männliche Jugend jede nach einem anderen Plan, einem anderen System, mit anderen Bestimmungen und anderen Tendenzen: 1) die medicinische Akademie, 2) das adelige Institut, 3) das philologische Gymnasium für Adelige und Beamtensöhne, 4) das Real-Gymnasium in Warschau, 5) zwei höhere Realschulen in Kielce und Kalisch, 6) Kreisschulen mit 5 Klassen, 7) Kreisschulen mit 4 Klassen, 8) Kreisschulen für den Handwerkerstand, 9) die Kunstschule in Warschau, 11) das Schullehrer-Institut und 12) das landwirthschaftliche Institut.

Dem „Czas“ wird aus Wilna geschrieben: Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers werden eifrig betrieben. Wir haben jetzt die sichere Nachricht, daß Se. Majestät auf die Bitte des Wilnaer Adels erwidert hat: „Daß er den Ball von Seiten des würdigen Adels annehme, und auch seinerseits demselben einen geben werde.“ Der Adel des ganzen Gouvernements macht Anstalten, dem Kaiser einen prächtigen Empfang zu bereiten. Auch der Adel des Gouvernements Minsk hat Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers gemacht; aber Se. Majestät wird durch Minsk bloß durchreisen und daselbst nur kurze Zeit aufhalten. Der Kaiser wird an einer Jagd bei seinem Bruder, dem Großfürsten Nikolaus, auf dessen, Borysowczyzna genannten Gütern theilnehmen, welche dieser vom Klecher Majoratsherrn Fürsten Leo Radziwill gekauft hat. Die Arbeiten der Wilnaer, Kownoer und Grodnoer Comité's in der Bauern-Emancipations-Angelegenheit endigen mit dem 1. September. Um diese Zeit soll der Kaiser eintreffen, dem Adel hiefür seinen Dank abstatten und dessen Arbeiten genehmigen.

Türkei.

Die wichtigste (telegraphisch bereits gemeldete) Nachricht der letzten Levantepost ist, daß der Padischah in seinem Haushalt Ordnung zu schaffen trachtet. In einem vom 17. d. M. datirten Erlaß (Hatti Humayum) an den Großvezier gibt der Großherr seinen Unwillen darüber zu erkennen, daß, abgesehen von den Schulden, die durch die verschiedenen Vermählungen in der großherrlichen Familie nothwendig gemacht waren, in Folge der Sorglosigkeit und des Mangels an Sparsamkeit der Mitglieder und Beamten des großherrlichen Hauses fortwährend große Geldausgaben stattfinden, welche die festen Einkünfte der ersteren überschreiten. Obschon ein anderer Erlaß sowohl den eigenen Unterthanen als den Fremden zu wissen thun werde, daß sie sich nicht verpflichtet glauben sollen, die von ihnen verlangten Gegenstände herbeizuschaffen in der Hoffnung, daß ihre Forderungen früher oder später bezahlt werden, so hält es der Großherr dennoch für nöthig, noch andere strenge Maßregeln zu treffen, eine genaue Oberaufsicht einzuführen und den Widerspenstigen Strafe anzudrohen. Zu diesem Behufe erhält der Seraskier Pascha die nöthige Gewalt, und zugleich wird ihm die Stelle eines Muschirs von Tophane (Großmeisters der Artillerie) übertragen, weil letztere Localität dem großherrlichen Palaste nahe liege. Der bisherige Großmeister Mehemed Ruschdi Pascha erhält dagegen die Stelle eines Ministers ohne Portefeuille. Der Seraskier, der Finanzminister und der Minister der Civilliste sollen sich sogleich versammeln, und über die vorliegende Angelegenheit in's Einvernehmen setzen. Sie müssen vor Allem den Stand der Schulden untersuchen, die gerechtfertigten von den andern trennen und über die geeigneten Abhilfsmaßregeln berathen, damit solche Uebelstände sich nicht mehr erneuern. Gleichzeitig wurden, da sich der Verdacht großartiger Unterschleife im Haushalte des Sultans erhebt, mehrere Hofbeamte und Intendanten in strenges Verhör genommen, und Einer derselben, Eschref Effendi, erster Kiaya Ethem Pascha's, Schwiegersohnes des Sultans, ist bereits abgesetzt.

Ein Artikel im amtlichen Blatte „Djeridey-Havadis“ beklagt, daß die väterlichen Absichten der großherrlichen Regierung in Betreff der Verwaltung leider seit einiger Zeit in mehreren Provinzen nicht verwirklicht werden. Der Sultan hat deßhalb energische Befehle erlassen, um die Verwaltung zu verbessern und die Ruhe und Sicherheit aller Klassen seiner Unterthanen zu schützen. Auch sind mehrere Gouverneure abgesetzt worden, deren Benehmen zur Unzufriedenheit Anlaß gab. So wurde z. B. das General-Gouvernement von Trapeznut Izzet Pascha übertragen, jenes von Aleppo dem früheren General-Gouverneur von Bosnien, Mehemed Pascha; jenes von Janina dem bisherigen Gouverneur von Tricala, Husni Pascha, und das Gouvernoment von Tricala Aziz Pascha. Strenge Verhaltungsbefehle, welche jedem dieser und der übrigen Statthalter ihre Pflichten vorschreiben und die Grenzen ihrer wechselseitigen Verantwortlichkeit ziehen sind erlassen worden.

Vor einiger Zeit hatte Ali Pascha dem Sultan eine Denkschrift über die Finanzlage des Landes überreicht, und darin mit seltener Offenheit auch auf die unordentliche Wirthschaft im kaiserlichen Harem, und die zügellosen Ueberschreitungen der Civilliste zum Nachtheil der Staatskasse, hingewiesen. Es schien dieser Mahnruf spurlos verhallt zu sein, als ein neuer Funken in die noch glimmende Asche fiel und ein lohes Feuer entzündete. Fuad Pascha ließ von Paris aus den Großvezier wissen, daß unter den neuesten prachtvollen Bestellungen, die von Stambul aus an die Juweliere der französischen Hauptstadt gelangt seien, sich auch ein Auftrag eines der Söhne des Großherrn, eines achtjährigen Prinzen befinde, der nichts weniger, als eine Tafelservice von massivem Golde mit Brillanten garnirt zum Gegenstand habe, daß die ausgestellten Probestücke dieses luxuriösen Geschirres die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, und ihm von den Finanzmännern, mit denen er wegen der Anleihe unterhandle, Angesichts dieser, eines Krösus würdigen Verschwendung, die nicht unberechtigt scheinende Frage entgegen gehalten werde, ob man in Stambul glaube, daß solche Erscheinungen geeignet seien, das Vertrauen in die türkische Finanzwirthschaft in Europa zu erhöhen? Der Großvezier eilte zum Großherrn, um auf's neue, und mit Fuad's Depesche in der Hand, auf die Verderblichkeit solcher Verschwendungen im Haushalt der großherrlichen Familienglieder hinzuweisen. Er bat gleichzeitig um Enthebung von seinem Posten und war, mit Zeichen großherrlicher Ungnade entlassen, so bestimmt einer Gewährung dieses Gesuches gewärtig, daß er während 24 Stunden alle amtlichen Ausfertigungen mit dem Bedeuten ablehnte, sie seinem Nachfolger aufzusparen. Nach 48 Stunden ließ ihn der Sultan indeß auf's Neue zu sich bescheiden, empfing ihn auf's Gnädigste, erkannte seine treue Pflichterfüllung an und gab ihm seine Entschlüsse kund, wie sie in dem Hattischerif niedergelegt sind. Was in der Zwischenzeit in den geweihten Räumen des großherrlichen Hauses und Harems vorgegangen sein mag, darüber vermag die Chronik freilich nur nach dunkeln Gerüchten zu schreiben. Indeß scheint sicher, daß der Grimm des Gebieters einen panischen Schrecken unter all den Weibern und Kindern, Sclaven und Mägden, Haremshütern und Helfershelfern, die jenes übertünchte Grab, der Harem von Dolmabagdsche, birgt, verbreitet hat, zumal einige zwanzig, nach andern sogar an 40 Damen des Harems sammt ihrem Hofstaate in Ungnaden entlassen worden. Die Aufregung und der Schrecken waren, obschon minder groß, auch auf der hohen Pforte allgemein, als dort der Hattischerif verlesen wurde.

Ein verdammendes Urtheil über die grenzenlose Verschwendung gewisser Glieder des großherrlichen Hauses und eine strenge Rüge der Ueberschreitungen der Apanagen, welche den einzelnen Haushaltungen der Frauen und Prinzen des Serails zustehen, leiten das Schriftstück, welches übrigens vom Sultan eigenhändig redigirt sein soll, ein. Die Rüge wird auch auf alle die ausgedehnt, die diesen leichtsinnigen Verschwenderinen und Kindern immer und immer wieder Vorschub leisten, indem sie gegen lange Ziele und hohe Zinsen auf Credit verkaufen und die Putzsucht und Luxustreiberei der Insassen des Serails dadurch vermehren, daß sie stets neue und kostbare Luxusartikel ihnen vor Augen führen. Indem dergleichen strenge untersagt wird, was vielen Importeurs von Modeartikeln, Galanteriewaaren und Bijouterien einen empfindlichen Schlag beibringen dürfte, wenn der Befehl durchgeführt wird, — bemüht sich der Hat, diesem Unwesen ein für allemal ein Ende zu machen, indem er die Oberaufsicht der Angelegenheiten des kaiserlichen Hauses einem Manne überträgt, dessen Wahl allerdings eine eigenthümliche scheint.

Nach der „Nat. Ztg.“ soll die Küstendsche-Czernawoda-Bahn nun endlich in ernstesten Angriff genommen werden. Man hofft, die Bahn werde in der ganzen Ausdehnung von der Donau (Czernawoda) zum schwarzen Meere (Küstendsche) im Oktober k. J. vollendet sein, indem die Terrainschwierigkeiten nur äußerst unbedeutend sind. Auch die Arbeiten an dem Hafendamm dürften bis dahin wohl so weit vorgeschritten sein, um einige Dampfer einen ausreichend geschützten Ankerraum in Küstendsche finden zu lassen. Es hat auch in den letzten Tagen von der Ertheilung eines Ferman an eine holländisch-belgische Compagnie verlautet, die eine Bahn von Rustschuck nach Varna zu bauen bezweckt. Nach genauen Erkundigungen wurde vorerst nur die Genehmigung des Sultans für eine Bahn zwischen den genannten Punkten ertheilt, aber noch kein Ferman ausgefertigt, auch dürfte derselbe noch eine geraume Zeit auf sich warten lassen und das ganze Unternehmen selber überhaupt lange noch ruhen, indem die ersten Vorstudien für die Bahnlinie noch nicht begonnen worden sind. Unter solchen Umständen sind für die Varna-Rustschucker-Bahn, die eine Konkurrenzlinie der Küstendsche-Czernawodaer sein würde, nur geringe Aussichten vorhanden, daß sie in diese Konkurrenz ehestens eintreten werde. Von einer anderen sehr wichtigen Eisenbahnlinie, deren Vermessung auch bereits mehrfach unternommen wurde und jedesmal befriedigende Resultate gegeben hat, dem Schienenwege, welcher zwischen Konstantinopel und Belgrad an der Donau projektirt worden ist, hört man durchaus nichts, und es scheint, daß man den betreffenden Plan einstweilen unterlassen will. In Betreff des Bahnprojektes zwischen Samsun und Siwas wird gesagt, daß die betreffende englische Compagnie sich wieder aufgelöst habe. Die Bahn von Smyrna nach Aidin hat auf Grund des momentan herrschenden Geldmangels ihre Arbeiten eingestellt. Man hofft, daß sie dieselben bald wieder aufnehmen werde.

Aus Albanien wird der „Oesterreich. Ztg.“ geschrieben: „Nach der Greuelthat der Montenegriner zu Kolatschin am 28. Juli ließ Danilo den Anführer der Horde, die sie vollführte, den Senator Cerovich, feierlich vor sich laden, um ihn wegen dieser Handlung, die er eigenmächtig vollzogen haben soll, zur Verantwortung zu ziehen. Sonach Gerichtssitzung des Senates. — Hier sagte Cerovich zu Danilo: „Dein Bruder hat es mir auf dein Geheiß befohlen.“ — Cerovich wurde ins Arest gesetzt und zum Tode des Erschießens verurtheilt. Dann gab man ihm Gelegenheit, auf österreichisches Gebiet zu entfliehen, und so gelangte er am 10. August als politischer Flüchtling aus Montenegro, in Begleitung eines Unteranführers bei jener Greuelthat über Risano nach Cattaro, stellte sich den Behörden, bat um Aufnahme und Schutz. Nach ein paar Tagen erschien Pardon aus Cettinje, und Senator Cerovich verschwand nebst seinem Begleiter aus Cattaro und befindet sich wieder wohlgemuth in seiner Heimat. Demnach Gerechtigkeit und Gnade im schönsten Vereine — und die kurze Posse hatte geendet.“

Nach Briefen aus Kanea sind seit der Ankunft Mehemed Emin Pascha's 20 bis 30 Individuen, zum Theil in der Stadt, zum Theil auf dem Lande, verhaftet worden. Alle diese mehr oder weniger gefährlichen Menschen sollten bis zu ihrer Abreise nach Konstantinopel, wo man sie richten wird, auf der türkischen Fregatte bleiben, die sich im Hafen befand. In dem Districte Resimo herrschte noch immer große Aufregung.

Afrika.

Nach Briefen aus Alexandria, vom 16. Aug. hat der egyptische Minister des Aeußern ein Circular-Schreiben an die fremden Consuln gerichtet, um sie zu benachrichtigen, daß die Gesundheits-Intendanz von Egypten, die bereits alle Schiffe aus Tripolis unter Quarantäne gesetzt, jetzt auch auch beschlossen habe, eine Quarantäne von 5 Tagen für alle aus Malta ankommenden Fahrzeuge anzuordnen. Diese Maßregel wurde genommen, weil an Bord des englischen Schiffes Pactolus, das Tanger, Gibraltar und und zuletzt Malta berührt hatte, ein Mann an einer Krankheit, ähnlich der, die in Bengazi herrscht, gestorben sei. Das nämliche Circular fügt hinzu, daß der Vicekönig zum Schutz seiner Grenzen einen Gesundheits-Cordon hat errichten lassen, der von dem arabischen Thurm, im Osten von Alexandria gelegen, sich bis nach der Provinz Faym hin erstreckt. Diese Maßregeln hatten in Alexandria einige Sensation erregt; man beruhigte sich jedoch wieder, da der Gesundheitszustand in Egypten vortrefflich war.

Amerika.

Die Nachrichten aus Utah reichen bis zum 17. Juli. Beinahe sämmtliche flüchtige Mormonen waren in ihre Heimat zurückgekehrt und gingen ihren gewohnten Beschäftigungen nach. Eine Prüfung des Zustandes der Territorial-Bibliothek hatte ergeben, daß die Behauptung der Mormonen-Führer, keine Bücher seien abhanden gekommen, falsch war. Namentlich war ein großer Theil der früher vorhanden gewesenen juristischen Bücher abhanden gekommen. Die Mormonen waren dem äußeren Anschein nach friedfertig; doch verriethen manche Anzeichen, daß ihnen der Besuch der „Heiden“ höchst unangenehm war. Sie unterließen es, ihnen die allergewöhnlichsten Höflichkeiten zu erweisen. Gouverneur Cumming war der einzige Beamte der Vereinigten Staaten, welcher sich einer gewissen Gunst erfreute. Brigham Young war in mürrischer und verdrießlicher Laune. Eine Truppen-Abtheilung von 2500 Mann soll in Utah bleiben. Die Friedens-Commissare werden täglich in Washington erwartet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakauer Cours am 30. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 445 verl. 441 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 100 verl. 99¼ bez. Neue und alte Zwanziger 103 verl. 102 bez. Ruß. Imp. 8.12 — 8.4. Napoleond'or's 8.8 — 8. Vollw. holl. Dukaten 4.43—4.37. Oesterr. Rand-Ducaten 4.45—4.38. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 83¾—83. National-Anleihe 82¼—81½ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 30. August. Der „Moniteur“ bringt foldende Depesche des Baron Groß aus Tientsin vom 19. Juni: Die Wünsche des Kaisers haben Gehör gefunden. China wird dem Christenthume und beinahe der gesammten Industrie des Abendlandes erschlossen. Diplomatische Agenten werden zeitweilig in Peking residiren können. Die Missionäre werden überall zugelassen. Ein chinesischer Gesandter wird nach Paris kommen. Der Mörder Chappedelaine's ist bestraft worden, was die „Hof-Zeitung“ von Peking anzeigen wird. Die Gesetze gegen die Verbreitung des Christenthums sind abgeschafft worden. Frankreich und England erhalten die umpfangreichsten Gewährungen.

Turin, 29. August. Der heutige „Patriota“ virsichert, daß die „Italia del popolo“ endlich zu erscheinen aufhören wird. Cavaliere Bensi, der als sardinischer Commissär in den Donaufürstenthümer fungirte, ist hieher zurückgekehrt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. August 1858.

Angekommen sind im Hotel Poller's: die Herrn Gutsbesitzer: Graf Łoś Adam aus Polen. Johann Lgocki a. Koczanow. Adam Krukowiecki a. Krynica. Alexander Leszczyński a. Breslau. Maximilian v. Andreański, Ober-Finanzrath a. Karlsbad.

Im Hotel de Dresde: die Herrn Gutsbesitzer: Johann Kotowicz a. Kijow. Anton Brzozowski a. Lemberg. Alexander Zyliński k. russ. Staatsrath a. Breslau.

Im Hotel de Saxe: ber Herr Gutsbesitzer: Stanislaus Krajewski a. Rußland.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Lubieński Leon, Ladislaus Bernatowicz, Vinzenz Galicki nach Warschau. Ferdinand Hosch n. Grybów. Ladislaus Dambski n. Woynicz. Graf Franz Moszczeński n. Tarnów. Vitalis Grzybowski n. Nelów. Johann Morstin n. Polen. Ladislaus Gf. Rey nach Rzeszów.

Kunst und Literatur.

* **Wien.** Der juridisch-pollitische Leseverein soll, da die Theilnahme eine immer geringere wird, mit nächsten Halbjahr eingehen.

** In Wien het eine neue Bacherliade gespielt. Herr Friedrich Berndt, „Maler und Lithograph“ beschuldigt nämlich Herrn Anton Langer, die Idee zu seinem beifällig aufgenommenen „Praterwurstel“ einem Stück entnommen zu haben, welches er vor 7 Wochen dem Carltheater eingereicht. Herr Anton Langer erwidert nun auf die gegen ihn erhobene Beschuldigung eines geistigen Diebstahls, daß er bis jetzt von der Existenz des fraglichen Stückes, welches er benützt haben soll, nichts gewußt habe, daß der erste Act des „Prater-Wurstel“ bereits vor 8 Wochen in den Händen des Herrn Pokorny gewesen sei und er die Grund-Idee schon vor drei Monaten den Herren Pokorny, Mirani und Rott mitgetheilt habe, und daß er mit dem Carltheater nie in der mindesten Verbindung gewesen. Wenn, was erst bewiesen werden müsse, eine zufällige Aehnlichkeit existirt, so berechtige dies Herrn Berndt durchaus nicht, in so roher Weise gegen einen Mann aufzutreten, der durch 21 Originalstücke bewiesen, daß er Originalgedanken besitzt; für die rohe Form des Artikels werde Herr Berndt ihm vor Gericht Rede stehen. — Die Direction des Carltheaters bestätigt, daß Langer nie in geringster Verbindung zu derselben gewesen, und daß das Berndt'sche Stück „Der Patron und das Medaillon“ während der Zeit, daß es beim Carltheater eingereicht war, nicht aus den Händen des betreffenden Secretariats gekommen sei.

** Die k. k. Fregatte „Novara“ ankerte am 15. Juni in der 400 Quadrat-Seemeilen großen Bucht von Manila, sechs Meilen von der gleichnamigen Stadt, bei Cavite. Am 29. Mai ging dieselbe von Batavia ab, so daß sie die 1800 Meilen lange Fahrt in nicht ganz 17 Tagen vollendete. Die See war immer ruhig und glatt, es wehte gute Brise und täglich wurden 110—120 Meilen zurückgelegt. Dabei herrschte ziemlich schönes Wetter mit sehr wenig Regen und eine nicht zu hohe Temperatur. In Manila aber traf man sehr große Hitze und am 16. Morgens regnete es in Strömen.

** Seit einigen Tagen befindet sich die bekannte reisende Frau Ida Pfeiffer in Berlin bei Freunden auf ihrer Rückkehr in die Heimat. Sie ist in Folge fünfzehnmonathlicher Leiden an dem Madagascar-Sumpffieber aufs äußerste geschwächt und noch nicht davon befreit.

** In dem Museum „Francisco-Carolinum“ zu Linz befinden sich viele Originalbriefe Kepler's aus den Jahren 1611 bis 1633, worunter die letzten jedoch schon seinen Sohn Ludwik Kepler, Studenten der Medicin, betreffen, da Kepler selbst bekanntlich schon im November 1630 zu Regensburg starb. Unter diesen Urkunden befindet sich ein Schreiben, welches ihm die Landstände Oberösterreichs anläßlich seiner zweiten Verheiratung mit Jungfrau Susanna Reuttinger, „weiland Hanns Reuttinger's gewesenen Bürgers zu Efferding und Barbara seiner ehelichen Hausfrau“ in das Gasthaus zum goldenen Löwen in Efferding, wo das Hochzeitsmal stattfand, übersendeten, und welches mit der kostbaren Gabe eines Bechers beschwert war, indem die Landstände sich ausdrückten: „so haben wir aus wohlmeinender Affection Verordnung gethan, daß Euch ein Tringeschirr von 40 bis 50 Gulden, (damals eine bedeutende Summe) aus unserm Einnehmeramte zugestellt werde; das möget Ihr durch eine Euch selbst auf der Hochzeit angenehme Person unsertwegen präsentiren lassen.“ Die übrigen Keplerischen Urkunden bestehen einfach in Geldgesuchen, auf welche Anweisungen aus der ständischen Kasse erfolgten. Kepler bezog einen Gehalt von 400 Goldgulden im Lande ob der Enns.

** Die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte“, Frau Beecher-Stowe, die seit Kurzem in Paris weilt, wurde am 23. d. Abends bei einem großen Restaurateur des Palais Royal ein Essen gegeben, wozu sich die namhaftesten Schriftstellerinen und Literatur-Freundinen der Hauptstadt vereinigt hatten. Männer wurden nicht zugelassen.

** Ueber das Befinden Ludwig Rellstab's gehen der „Vossischen Zeitung aus Tegel beruhigende Berichte zu.

** Im Stadtarchive bei Köln ist, wie die „Köln. Ztg.“ hört der ganze Schriftwechsel (16 Schreiben) entdeckt, welchen Götz von Berlichingen mit der Stadt Köln wegen jenes Schneiders führte, dem man seinen Preis im Wettschießen vorenthielt.

** In der Kirche San Luca in Neapel ziert seit einiger Zeit ein größeres Oelgemälde die Ueberwölbung, welches die allgemeinste Bewunderung, auch die der Kunstkenner und Kunstkritiker, in Anspruch nimmt. Es ist das Werk eines erlauchten Künstlers, des Infanten Don Sebastian von Spanien, der, wie bekannt, seit mehreren Jahren in Neapel lebt und sich ausschließlich mit der Kunst befaßt. Es stellt den heiligen Lucas in seiner dreifachen Eigenschaft als Maler, als Evangelist und als Verfasser der Geschichte der Apostel dar. Geistreiche Composition, meisterhafte Ausführung und edle Harmonie des Ganzen würde dasselbe selbst dann immer noch als eine gelungene Production erscheinen lassen, wenn sein Meister auch kein königlicher Prinz wäre.

** Der in Rom kürzlich verstorbene Prof. M. v. Wagner hat ein Stipendium von jährlichen 400 Scudi (etwas über 800 fl. CM.) gegründet, welches einem jungen Bildhauer oder Maler aus Franken zu Kunststudien in Rom immer auf drei Jahre verliehen werden solle. Wagner hinterließ ein bedeutendes Vermögen in Capitalien und setzte theils seine Verwandten, theils die Universität seiner Vaterstadt Würzburg zu Haupterben ein.

** Nach dem „Athenäum“ bezahlte Mr. Murray dem Dr. Livingstone gleich beim Erscheinen der ersten Auflage seines Reisewerkes 2000 Guineen Honorar, und sicherte ihm für den Fall künftiger Auflagen zwei Drittel von dem Gewinn einer jeden zu.

** In diesen Tagen beginnt in der Modelir-Anstalt auf dem Solec bei Warschau der Guß der Statue Kordecki's welche bekanntlich mit Bewilligung und durch Unterstützung des Kaisers Alexander diesem Heldenpriester in Częstochowa aufgestellt werden soll.

** Charles Dickens eröffnete am Mittoch eine Reihe von Lese-Abendenden im philharmonischen Gebäude in Liverpool. Am ersten Abend fanden sich über 1200 Hörer ein.

** Walter Savage Landor wurde, wie erwähnt, in Bristol wegen seiner Pasquille auf Mrs. Yescombe zu mehreren Geldbußen verurtheilt, welche sich zusammen auf 1000 L. belaufen. Aus den Verhandlungen ergab sich so viel, daß der greise Dichter seit 20 Jahren mit der Familie Yescombe sehr intim gewesen war und sich mit der Frau theils wegen einer Miss Hooper, theils wegen pecuniärer Streitigkeiten überwarf. Die gereimten Pasquille, die er gegen sie in Umlauf setzte, werden seine Lorbern nicht verjüngen. Sie sind der allerschmutzigsten Art, und, was noch schlimmer ist, die darin enthaltenen Beschuldigungen entbehren jedes thatsächlichen Anhalts. Geld-Unterschlagung ist am Ende noch das Geringste, was Landor der Mrs. Yescombe vorwirft. Die Geschichte war so scandalös, daß der Vertheidiger keinen anderen Entschuldigungsgrund anzuführen wußte, als den, daß die Jugend des Dichters in eine Zeit gefallen sei, wo es Mode und guter Ton gewesen, zügellose Gedichte zu schreiben. Landor hat sich aber bei der Sache nicht nur schlecht, sondern auch thöricht benommen. Als man in Bath, dem Wohnsitze Landor's und der Familie Yescombe, von den Pasquillen zu sprechen anfing, eilte ein Bewunderer und Freund des Dichters, der in der literarischen Welt sehr geachtete John Forster, Redacteur des „Examiner,“ von London dorthin und suchte größerem Aergerniß dadurch vorzubeugen, daß er Landor zu einer schriftlichen Entschuldigung bewog, in welcher er alle gegen Mrs. Yescombe vorgebrachten Verleumdungen widerrief und versprach, die Beleidigungen nicht zu wiederholen. Kaum aber hatte Forster den Rücken gekehrt, so erneuerte der Pasquillant seine Angriffe, und zwar bediente er sich dieses Mal der allerniedrigsten Waffe: er ward anonymer Briefschreiber. Diese anonyme Briefe enthalten ganz unglaublichen Unflat; hier blieb für die Freundschaft nichts mehr zu thun übrig, und Herr Forster sah sich genöthigt, den Mann der giftigen Feder seinem verdienten Schicksale zu überlassen.

Amtliche Erlässe.

N. 7603. **Edict.** (890. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es sei am 14. April 1841 zu Krakau Blume Horowitz ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Erbsinteressenten Schachne Horowitz unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte selbst zu melden oder einen Bevollmächtigten zu bestellen, widrigens die Erbschaft von dem, in dem Person des Hrn. Advokaten Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Zucker bestellten Curator angetreten, die Abhandlung gepflogen und der ihm gebührende reine Nachlaßtheil bis zum Beweise seines Todes oder seiner erfolgten Todeserklärung für ihn bei Gericht aufbewahrt werden würde.

Krakau am 9. August 1858.

N. 14969. **Lizitations-Ankündigung** (891. 2—3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung des Unternehmens zur Regulirung der städtischen Uhren auf die Zeit vom 1. November 1858 bis 31. October 1861, am 15. September l. J im Magistratsgebäude beim I. Magistrats-Departament um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung in minus abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 150 fl. CM. jährlich.

Das Vadium beträgt 15 fl. CM.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Magistrats-Departament eingesehen werden.

Krakau am 19. August 1858.

Ogłoszenie licytacyi.

Magistrat król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem wypuszczenia w przedsiębiorstwo nakręcania i regulowania zegarów miejskich na czas od 1. Listopada 1858 do 31. Października 1861 odbędzie się w dniu 15. Września w gmachu Magistratu w Biórze I. Departamentu o godzinie 10éj przed południem, publiczna licytacya.

Na pierwsze wywołanie ustanawia się cena w kwocie 150 złr. m. k. rocznie.

Vadium wynosi 15 złr. m. k.

Deklaracye piśmienne będą także przyjmowane.

Warunki licytacyi mogą być przejrzane w biórze I. Departamentu,

Kraków dnia 19. Sierpnia 1858.

N. 4141. **Lizitations-Ankündigung.** (892. 2—3)

Zur Verpachtung des, der Frau Klara Knesewich und Hrn. Stefan Gumiński gehörigen Gutsantheils zu Blaszkowa Jasloer Kreises, bestehend in Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dann 88 Joch 703 □Klafter Ackerland, 5 Joch 762 □° Wiesen, 43 Joch 946 □° Weide, 8 Joch 203 □° Aue und 1 Joch 369 Qu.-Kl. Garten, wird auf die Dauer von 6 nach einander folgende Jahre d. i. vom 1. November 1858 bis letzten October 1864, am 1. October 1858 in den vorgeschriebenen Amtsstunden bei dem gefertigten k. k. Bezirksamte an den Bestbieter verpachtet.

Der Ausrufspreis ist als ein einjähriger Pachtschilling mit 400 fl. CM. bestimmt, und falls niemand mehr bieten wollte, so wird an demselben Tage auch unter diesem Betrage die Pachtung efectuirt.

Die nähere Pachtbedingungen werden bei der Licitation kundgemacht und können auch früher hieramts eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Brzostek am 31. Juli 1858.

Nr. 3764. **Edictal-Vorladung.** (893. 2—3)

Vom Chrzanower k. k. Bezirksamte werden nachstehende Militärpflichtige aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei diesem k. k. Bezirksamte um so sicherer zustellen, als sie sonst nach fruchtlosen Verstreichen dieses Termines als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden:

Vor- und Zunamen	Wohnort	H.-N.	G.-J
Franz Kozub	Płaza	118	1837
Johann Klinger	Dorf Trzebinia	74	„
Florian Chrzanowski	„	—	1836
Anton Sworzeń	Bobrek	131	„
Josef Mstowski	Płaza	101	„
Albert Hilaszek	Bobrek	141	1835
Josef Gawełkiewicz	Chrzanów	—	„
Vincenz Komala	Płaza	76	„
Franz Mander	Gorzów	121	1832

Chrzanów am 24. August 1858.

N. 1046. civ. **Edict.** (894. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ersuchschreiben des Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichtes dto. 21. v. M. Z. 4515 civ. in Sachen des Moses Landau wider Hrn. Franz Clement wegen Zahlung der Wechselsumme von 130 fl. CM. s. N. G. die bereits gepfändeten und im Gesammtwerthe auf 155 fl. C. Mze. abzuschätzenden schuldnerischen Fahrnisse namentlich: ein Hengst, zwei Stutten, zwei Füllen und zwei Ochsen in zwei Terminen am 13. und 27. September l. J. öffentlich werden veräußert werden, und zwar bei dem ersten Termine nur wenigstens um den Schätzungswerth bei dem zweiten auch unter der Schätzung und jedenfalls gleichbaare Bezahlung. — Kauflustige haben daher an obbestimmten Tagen und zu den gewöhnlichen Stunden im Orte Rosztoka ad Rożnów zu erscheinen.

Ciężkowice am 21. August 1858.

Z. 6680. **Verlautbarung.** (889. 2—3)

Im Monate Juni 1858 wurde bei einer wegen Diebstal in Verhaft genommenen Frauensperson ein größerer Geldbetrag, dann auch mehrere Schnüre Korallen vorgefunden und beanständet.

Es wird daher Jedermann, der über diese beanständeten Effecten eine nähere Auskunft anzugeben vermag, aufgefordert, dies dem hierort. k. k. Landesgerichte mitzutheilen, insbesondere wird der etwaige unbekannte Eigenthümer dieser Sachen aufgefordert, sein Recht zu diesen Sachen binnen Jahresfrist bei diesem k. k. Landesgerichte nachzuweisen.

Krakau am 19. August 1858.

N. 11626. **Ankündigung.** (899. 1—3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit kundgemacht, daß Behufs der Sicherstellung der Kostgebung für fünf Vorsteher und gegen fünfzig Alumnen im Tarnower beschöflichen Seminarium vom 1. October 1858 bis letzten September 1859 ferner der Erfordernisse an minderen Bekleidungsstücken und Wäschereinigung eine Licitation am 10. September 1858 in der hierortigen kreisbehördlichen Kanzlei abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Licitation bekannt gegeben.

Tarnów am 23. August 1858.

Kundmachung. (901. 1—3)

Mittelst welcher von Seite der k. k. Genie-Direction zu Krakau zu allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß in der Krakauer k. k. Militär-Bau-Verwaltungskanzlei (Franciskaner Platz Nr. 221 ebener Erde) wegen Sicherstellung der in den Militärgebäuden zu Bochnia für die nächstfolgenden 3 Militär-Jahre d. i. vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 vorkommenden, Steinmetz-, Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Schmied- und Schlosser-, Spängler-, Anstreicher-, Glaser-, Wagner- und Binder-, dann Gelbgießer- und Kupferschmied-Arbeiten, eine Verhandlung, mittelst Einbringung schriftlicher gesiegelter Offerte am 5. October 1858 in der 10. Vormittags-Stunde, wird abgehalten werden.

Jedes dieser Offerte muß mit dem im laufenden Jahre ortsobrigkeitlich ausgestellten Zeugnisse über die Befähigung des Offerenten zur Uebernahme des offerirten Arbeitsleistungen belegt, und überdieß mit der betreffenden Caution, welche etweder in baarem Gelde, in k. k. Staats-Papieren nach dem börsenmäßigen Curse, wenn solcher den Nennwerth nicht überschreitet; oder in gesetzlich anerkannten Hypotheken erlegt werden kann, — versehen sein.

Die Caution für die sämmtlich obspecificirten Proffessionisten-Arbeiten ist mit 100 fl. festgesetzt.

Obbeschriebene Arbeiten können nicht getrennt, sondern müssen im Ganzen von einem Unternehmer, übernommen werden.

Ferner sind die Anbote mittelst Perzenten, Zuschüssen oder Nachlässen auf die bei der Krakauer Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei, und beim Stations-Commando zu Bochnia erliegenden Einheits- oder Grundpreise zu machen, und selbe mit Ziffern und Buchstaben deutlich anzusetzen; auch müssen die Offerte nach Vorschrift verfaßt, und in denselben ausdrücklich angegeben sein, daß der Offerent alle übrigen Bedingnisse, welche bei den genannten beiden Kanzleien in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, gelesen und wohl verstanden habe, sich ferner verpflichte, sämmtliche Bedingungen genau einhalten, und hiefür mit seinem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen haften zu wollen.

Alle Offerte welche berücksichtigt werden sollen, können schon früher, müssen aber spätestens bis zur anberaumten Vormittagsstunde, in der vorbezeichneten Bau-Verwaltungskanzlei eingereicht werden, wogegen die nach verstrichenem festgesetzten Termine eingelaufenen Offerte unberücksichtigt bleiben. Es muß daher im Interesse der Unternehmer liegen, rechtzeitig Anbote vorzulegen.

K. k. Genie-Direction.

Krakau am 24. August 1858.

Z. 35124. **Concurs-Ausschreibung.** (897. 2—3)

An der neu errichteten vollständigen Unterrealschule in Tarnopol von welcher mit Anfang des Schuljahrs 1858/9 der erste Jahrgang eröffnet werden wird, sind zwei Lehrerstellen mit der Gehaltsstufe von sechshundert Gulden CM. und mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 800 fl. und 1000 fl. nach je zehn- und zwanzigjähriger entsprechender Dienstleistung zu besetzen.

Für eine dieser Lehrerstellen wird die deutsche Sprache und für die andere die Geometrie und das geometrische Zeichnen als Hauptfach bezeichnet.

Die Bewerber um diese Lehrerstellen haben ihre mit dem Taufscheine, den Studienzeugnissen, der Nachweisung über die vorschriftsmäßig abgelegte Lehramtsprüfnng für vollständige Unterrealschulen, dann mit der Nachweisung über die Kenntniß der Landessprache, weil jenen Schülern, die beim Eintritte in die Unterrealschule der deutschen Sprache nicht hinlänglich mächtig sind, das Verständniß der Gegenstände durch Erläuterung in der Muttersprache zu erleichtetn ist, endlich mit dem Zeugnisse über die Tadellosigkiet der moralischen und politischen Haltung belegten Gesuche, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege der vorgesetzten Behörden, sonst aber unmittelbar längstens bis 15. September d. J. bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg am 11 August 1858.

Avviso di concorso.

ad 25089/4314. (896. 2—3)

Negli II. RR. Ginnasii della Lombardia. ove la lingua dell' insegnamento é l' italiana, sono da conferire alcuni posti di maestro pei seguenti rami d'istruzione, cioé:

per la filosofia;

per la storia e geografia;

per la filologia classica (lingua e letteratura greca e latina);

per la matematica e le scienze naturali (matematica e fisica per tutto il ginnasio, ovvero storia naturale in tutto il ginnasio congiuntamente alla matematica e alla fisica almeno per le prime quattro classi).

Per il conferimento di tali posti, a ciascuno dei quali e'annesso lo Stipendio annuo di fiorini 700, coll diritto di ottazione al maggior soldo di fiorini 800, ed al conseguimento dei sistematici aumenti decennali, si dichiara aperto il concorso a tutto il giorno 10 Settembre pros°. ven°.

Entro questo termine dovranno i concorrenti far pervenire all' I. R. Luogotenenza di Lombardia, col mezzo delle Autoríta' da cui dipendono per ragione d'impiego o di domicilo, le loro istanze conedate dei documenti provanti l'eta', la patria, la religione, gli studii percorsi i servizii gia' prestati, la conseguita abilitazione al magistero, giusta il vigente Regolamento per gli aspiranti alle cattedre ginnasiali; producendo altresi una tabella in cui dovranno essere riassunte le loro qualifiche personali, giustificate dagli allegati documenti, ed indicando il grado di parentela in cui fossero conguinte' con taluno degli attuali docenti presso gli II. RR. Ginnasii di Lombadia.

Dall' I. R. Luogotenenza per la Lombardia.

Milano, 15. Agosto 1858.

Nr. 9378. **Kundmachung.** (900. 2—3)

Am 6. September 1858 um 10 Uhr Vormittags wird das städtische Grundstück Cegielnisko genannt, im Wege der öffentlichen Licitations- oder Offert-Verhandlung den Meistbietenden in der Rzeszower Magistrats-Kanzlei veräußert werden.

Dieses Grundstück liegt unfern des Rzeszower Bahnhofes und beträgt 2014 Qu.-Klafter, wovon jedoch zur Regulirung der Gasse des Zufahrtsweges und des Mikoszka Baches beiläufig 362 Qu.-Kfter. im Eigenthume der Stadt zu verbleiben haben.

Nachdem die Veräußerung im Interesse des die galizische Karl-Ludwigs-Eisenbahn benützenden Publicums stattfindet, so wird dem Ersteher die Verpflichtung auferlegt, ein dem Zwecke entsprechendes Gast- und Einkehrhaus binnen einer kurzen Frist auf diesem Grunde zu erbauen, wo es sodann demselben freistehen wird, sich das Schank- und Gastnahrungs-Befugniß bei der betreffenden Behörde zu erwirken.

Es wird bemerkt, daß der Bahnof in Rzeszow durch einige Jahre der Endpunct der genannten Eisenbahn sein wird.

Kraft der bestehenden Gesetze sind die Israliten von der (Erwerbung) dieses Grundstücks ausgeschlossen.

Der Fiscalpreis beläuft sich auf 1015 fl. 36 k. CM.

Kauflustige haben sich mit dem 10prct. Vadium zu versehen und können die Versteigerungs-Bedingnisse auch vor dem Termine beim hiesigen Magistrate einsehen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 12. August 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. August 1858.

	Geld.	Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	82 7/16	82 1/2
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92	93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96	97
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 5/8	81 3/4
detto „ 4 1/2%	72	72 1/4
detto „ 4%	64 1/4	64 1/2
detto „ 3%	49 1/2	49 3/4
detto „ 2 1/2%	40 3/4	41
detto „ 1%	16	16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97	—
Oedenburger detto „ 5%	96	—
Pesther detto „ 4%	96	—
Mailänder detto „ 4%	95	—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93	93 1/2
detto v. Galizien, Ung. etc. „ 5%	81 1/2	82
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85	86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	63 1/2	64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310	312
detto „ 1839	132	132 1/4
detto „ 1854 4%	109 1/2	109 3/4
Como-Rentscheine	16 1/2	16 3/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77	78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88	88 1/2
Gloggnitzer detto „ 5%	85	86
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88	88 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88	88 1/4
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109	110
Actien der Nationalbank ohne Div.	945	946
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100	100 1/8
Actien der Oest. Credit-Anstalt	238	238 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	116 1/2	117
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—	
„ „ Nordbahn	165 3/4	166
Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	258 1/2	258 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100 1/4	100 3/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	92 1/2	92 3/4
„ „ Theißbahn	100	100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	237	237 1/2
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	520	522
„ Donau-Damfschifffahrts-Lose	102 3/4	103
„ „ Lloyd	345	350
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	58	59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	87	88
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18	19
„ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28	29
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	78 1/2	79
„ Salm 40 „	42 1/4	42 1/2
„ Palffy 40 „	40	40 1/4
„ Clary 40 „	38 3/4	39
„ St. Genois 40 „	37 3/4	37 7/8
F. Windischgrätz 20 „	26 1/2	26 3/4
Gf. Waldstein 20 „	26 1/4	26 1/2
„ Keglevich 10 „	15 1/4	15 1/2
Amsterdam (2 Mon.)	85	
Augsburg (Uso.)	102 3/4	
Bukarest (31 T. Sicht)	271	
Constantinopel detto	—	
Frankfurt (3 Mon.)	102 1/4	
Hamburg (2 Mon.)	75	
Livorno (2 Mon.)	102	
London (3 Mon.)	10 11	
Mailand (2 Mon.)	102	
Paris (2 Mon.)	119 7/8	
Kais. Münz-Ducaten-Agio	105	
Napoleonsd'or	8 5	6
Engl. Sovereigns	10 11	12
Ruff. Imperiale	8 10	11

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.

Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.

Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.

Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.

Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.

Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red		Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	327''	49	12 0	61	Nord schwach	heiter mit Wolken.	Vormittag Regen Nachm. Regen	9 8	13'8
	10	327'	51	11 4	73	West „	trüb			
31	6	327'	21	10·7	79	Nord „	heiter mit Wolken.			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.